

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

O. C. Pfeiffer: **Sibirien**

Ln. DM 10.80

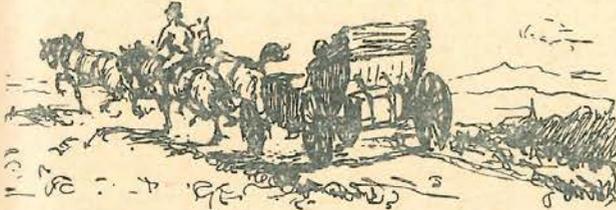
Roderich Menzel: **Abenteuer, Geheimnis und große Fahrt**

Ln. DM 14.50

Rudolf Baumgardt: **Das Fundament**

Schöpferische Menschen des 19. Jahrhunderts Ln. DM 14.80

Dies und Das . . . Eine Chronik



An der Rathausecke, wo im ersten Stock der „Düsseldorfer Gießerjong“ steht, und eine schöne, von Stadtarchitekt Hans Maes entworfene und von Steinmetzmeister Hans Kreitz ausgeführte Marmortafel in aller Kürze von ihm spricht, schauen immer interessierte Menschen; Düsseldorfer, Auswärtige und Ausländer. Sie bewundern bald diese Schöpfungen, bald die kostbaren Schmiedeeisengitter aus Serenissimus Zeit vor den Fenstern des alten Rathauses. Und dann wandert das bitterenttäuschte Auge zum Parterre des zweiten Nebenhauses, wo Hermann Arnswald seine kunstvollen Rohrflechtarbeiten vollendet herstellt. Nun sollte man meinen, die Stadtverwaltung, in diesem Falle die Liegenschaftsverwaltung, hätte Sinn und Verständnis dafür, gerade diese Häuserflucht würdig zu gestalten. Aber

weit gefehlt. Bis vor kurzem hing vom Dach bis zum I. Stock ein im Bombenkrieg vor 7 Jahren in Stücken zerfetztes Regenrohr. Das hat man löblicherweise nun beseitigt, aber das andere trostlose Gerümpel einer höchst kitschigen Fensterfront hat man gelassen. Da steigt einem doch so etwas wie Schamröte ins Gesicht, so man sieht, daß ein teines, seltenes Straßenbild an schönster Stelle direkt vor dem weltberühmten und immer bewunderten Reiterbildnis Jan Wellems systematisch mißachtet wird. Sind denn wirklich für solche kultürlich-ästhetischen Zwecke keine paar hundert Mark aufzutreiben? So fragen wir uns schon 7 Jahre lang...

*

Ernst Klein, Inhaber der Firma Schreinerei Ernst Klein, beging dieser Tage mit seiner Familie, seinen Gesellen und zahllosen Freunden das hundertjährige Geschäftsjubiläum. Die hiesigen Zeitungen haben eingehend darüber berichtet. Daß hundert Jahre hier gehobelt wurde und auch viel Späne gefallen sind, ist genau so wichtig für die Stadtgeschichte wie dieses: Ernst Klein gehörte zu der

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuznergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Bolkerstraße 65 und
Schadowstraße 72

SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

KARL ORTMANN

LICHT- UND AUSSENWERBUNG

Düsseldorf · Bilker Allee 128 · Fernruf 26291



Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen



DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Cardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 465 63

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

kleinen Widerstandsgruppe, davon 4 Mitverschworene noch am Tage vor dem Einrücken der Amerikaner in Düsseldorf ihr Leben lassen mußten, und die übrigen endlich ihren Plan reifen sahen, der Stadt zu dienen. Darum wollen wir uns dieses Ernst Klein dankbar erinnern.

*

August Haas ist heute der Inhaber des rühmlichen, ortsansässigen Herren- und Damenbekleidungs-hauses *Hettlage*. Das besagt viel und besagt alles. Nun ist es nicht so, daß er nur die Interessen seines großen Unternehmens im Auge hat; nein, er vertritt mit derselben Freude und Ergebenheit alle Interessen innerhalb des gesamten Düsseldorfer Heimatraumes, egal, auf welchen Gebieten sie auch immer liegen mögen. So erfreuen sich denn die Heimatfreunde seiner ehrlichen Zuneigung, die Schützenbrüder seiner

fördernden Mitgliedschaft, die Carnevalisten seiner rheinischen Begeisterung und das Düsseldorfer Wirtschaftsleben seiner hingebenden Mitarbeit. Darum war es gar nicht verwunderlich, daß alle Kreise der Vaterstadt sich einmütig an seinem 40jährigen Kaufmannsjubiläum zu ihm bekannten und ihm die gebührende Hochachtung in aller Form erwiesen. Wir Heimatbekenner stehen nicht nach und reichen ihm die Hand zu herzlicher Freundschaft.

*

*Doch der ist weder unklug noch beschränkt,
Wer nach dem Irrtum sich vom Fall erhebt,
Anstatt im Unrecht trotzig zu verharren.*

Sophokles

*



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59 · Tel. 241 69

Franz Hamelmann

Bauunternehmung

Hoch- und Stahlbetonbau

Blücherstraße 27-31 · Telefon 43157/58

Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DÜSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Alle Arten von
Wäsche in bester
Ausführung

Wäscherei
Hermanns

Seydlitzstr. 5 Tel. 428 86



HOTEL - RESTAURANT

WEIDENHOF

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung
fließendes kaltes und warmes Wasser

DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÖRGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen findet in der
Zeit vom 11. Mai bis 8. Juni die

GROSSE GEDÄCHTNIS-AUSSTELLUNG

für unser langjähriges und treues Vereinsmitglied
PROFESSOR HANS KOHLSCHNEIN

statt. Wir bitten unsere verehrten Mitglieder um regen Besuch

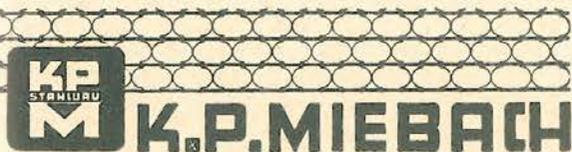
Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung



Schaufenster · Markisen · Rollgitteranlagen
Rolläden · Jalousien · Fenster · Türen · Tore
zerlegbare Ausstellungspavillons · Vitrinen
Treppengeländer · Kunstschmiedearbeiten
Ruf 26662 DÜSSELDORF Martinstr. 26



„Zum Burggrafen“

RESTAURANT - BRÄU

Die beliebten Markenbiere der „Schwabenbräu AG.“

Gesellschafts-
und Konferenzräume

Graf-Adolf-Straße
im Schwabenbräuhaus
(direkt an der Kö)
Ruf: S.-Nr. 28745



Bommer Kaffee

Ein Begriff!



Dreimal „Düsseldorfer Jonges“
Dreimal „Pitter“
Dreimal „Ürige-Ober“
mit ihrem Schlachtruf:
„Dat beste Bier hand mir!“

Von links nach rechts: Peter Wiesbaum
Peter Merks
und Peter Hoefel

Aufnahme: D. J. Martin Kreutz

H. NESSELRATH

Runderneuerungswerk

Neue · runderneuerte · gebrauchte · Reifen · ständig am Lager
Höherweg 12 · Telefon 11431 · An der Icklack 17

Fritz Reuter



Das Fachgeschäft für:

Hüte
MÜTZEN

SCHADOWSTR. 24

*Nach der Versammlung trinken wir
unser gutes Schwabenbräu bei*

Adele

in der Ratinger Str. 18 · Telefon 2177

Musik, Tanz und Unterhaltung



Düsseldorfer Senfensenf

Düsseldorfer Senfindustrie

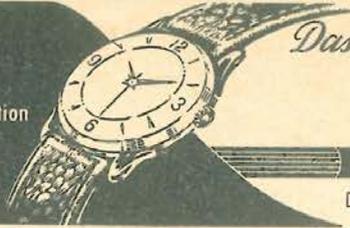
Düsseldorf · Otto Frenzel · Tel. 12355/56

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

UHREN

aus Meisterwerkstätten
guter deutscher Uhrentradition
und schweizer Uhren
von Weltruf



Das altbekannte Uhrenfachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER PRÄZISION
DUSSELDORF · JACOBISTR. 26 FERNRUF 12906

Aus der Geschichte Düsseldorfs

(Zusammengestellt vom Stadtarchiv Düsseldorf)

29. März 1675 Der Düsseldorfer J. P. Maurenbrecher erhält vom Kurfürsten von Brandenburg ein Privileg für die Post nach Nymwegen.
- 1688 Die Loretokapelle zu Bilk wird dem Jesuitenkollegium überwiesen.
- 1810 Napoleon hebt im Großherzogtum Berg die Accise auf.
- 1851 Durch Kgl. Kabinettsordre werden dem Katholischen Waisenverein Corporationsrechte verliehen.
- 1926 Todestag von Professor Joseph Kleesattel, Erbauer vieler Düsseldorfer Kirchen (St. Rochus, Synagoge). Grabstätte Nordfriedhof.
30. März 1863 Edmund Weismüller, seit 44 Jahren alleiniger Geschäftsführer des Stanz- und Emaillierwerkes B. G. Weismüller, geboren.
- 1866 Jean Bratianu trifft in Düsseldorf ein, um dem Prinzen Karl von Hohenzollern die Krone Rumäniens anzubieten.
- 1922 wurde die Städtische Film- und Bildstelle eingerichtet (Direktor Hermann Boss).

Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

jetzt: Friedrichstraße 29
Nähe Graf-Adolf-Platz
und Belsenplatz 1

Seit
50
Jahren

Bürobedarf · Papler · Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen

Stürmann-Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

STURMANN & CO.

Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

Gaststätte WILLY SCHMALBAUCH

Birkenstraße 46 · Fernsprecher 62735

Zum Ausschank

Schwabenbräu
und Braugemeinschafts-Alt-Bier



Am Grafenberg · Bismarckweg 3 · Ruf 61454/55

Inh.: Heinz Stockheim

Das Haus für Tagungen, Konferenzen und
Empfänge in kleinem und großem Kreise
Tanztee · Weinklaufe · Bewachter Parkplatz

café stockheim

Grabenstraße 17 im „Haus des Films“ · Ruf 23127

Das moderne Café im Zentrum
der Stadt

Treffpunkt zum Frühstück!

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

31. März 1809 Napoleon führt im Großherzogtum Berg die Patentsteuer ein.
- 1837 Schlußvorstellung im Immermann-Theater zu Düsseldorf.
- 1873 Gründung der Klöckner-Werke A.G. in Düsseldorf.
- 1948 Gründung der Reading-Düsseldorf-Gesellschaft.
- 1949 Professor Werner Heuser, Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, wird auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt.
1. April 1847 „Düsseldorfer Turnverein“ gegründet.
- 1874 Dr. Kaufhold, Rechtsanwalt, dienstältester Stadtverordneter in Düsseldorf; Fraktionsvorsitzender der Düsseldorfer CDU, geboren.
- 1877 Die Schwestern vom armen Kinde Jesu werden aus dem St.-Anna-Kloster im Winkelfeld und aus dem Oberbilker Waisenhaus vertrieben.
- 1897 Düsseldorf erhält den Stadtwald.
- 1900 Gründung der Düsseldorfer Handwerkskammer.
- 1904 Die Friedhöfe Hamm, Bilk und Volmerswerth werden geschlossen. Eröffnung des Südfriedhofes.
- 1908 Eingemeindung von Wersten.
- 1909 Eingemeindung von Heerdt, Eller, Gerresheim, Rath, Himmelgeist Lohausen, Ludenberg, Stockum.
- 1910 Maler Professor Andreas Achenbach, Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, gestorben. (Seine Grabstätte auf dem Nordfriedhof)
- 1922 Aufhebung des Rheinbrückengeldes für Fußgänger und Kleinverkehr.
2. April 1662 Gustav Adolf von Schweden schenkt dem Herzog von Berg eine Monstranz (Schwedenmonstranz, heute in St. Lambertus).
- 1687 Die Loretokapelle wird eingeweiht.

*Elegante
Damenhüte
vom
Haus der Hüte*

DUSSELDORF · KÖNIGSALLEE

J. Willems & Co.
Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel
Telefon 54061-65

Werksteinfassaden
Steinmetzgeschäft

KARL MOOG

Marmorwerk
Düsseldorf · Bittweg 1 · Telefon 13787

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchschchen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

1919  1949
30 Jahre

Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftsschluß 1 39 06

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

- 1906 Die 11. Husaren, Tanzhusaren, werden von Düsseldorf nach Krefeld verlegt.
3. April 1883 Eröffnung der Kunstgewerbeschule.
- 1883 Schriftsteller Professor Hans Heinrich Nicolini in Düsseldorf geboren.
- 1897 Der Komponist Johannes Brahms in Wien gestorben.
4. April 1384 Herzog Wilhelm bestätigt die Privilegien der Stadt; Bilk, Derendorf und Golzheim werden der Stadt einverleibt.
- 1804 Herzog Wilhelm von Bayern nimmt Wohnung auf dem Schlosse zu Benrath.
- 1842 Philipp Schöller, prov. Oberbürgermeister gestorben.
5. April 1609 Stephan von Hertefeld nimmt im Auftrage des Kurfürsten von Brandenburg Besitz von der Stadt Düsseldorf durch Anschlagen des kurfürstlichen Wappens an den Stadttoren.
- 1815 Preußen nimmt das Großherzogtum Berg in Besitz.
- 1866 Johann Joseph Scotti der bekannte Herausgeber der Gesetzes- und Verordnungsversammlung für Jülich-Berg-Cleve usw. in Düsseldorf gestorben. (Grabstätte auf dem alten Bilker Friedhof)
- 1880 Die Prinzen von Hohenzollern Wilhelm, Ferdinand und Carl nehmen Wohnung im Jägerhof.
6. April 1594 Papst Clemens VIII. bestätigt die Urkunde der Versetzung der Kanonissen von St. Quirin in Neuß zum Stift in Gerresheim.
7. April 1892 Maler Otto Rethel, Bruder Alfred Rethels, gestorben. (Grabstätte Golzheimer Friedhof)
- 1917 Geheimer Kommerzienrat Heinrich Lueg in Düsseldorf gestorben. (Grabstätte auf dem Nordfriedhof)

Lisa Göbel SEIT 1911

Korsetts, Wäsche, Morgenrödie

Königsallee 35 und Blumenstraße 9
Tel. 1 32 69 u. 2 87 25

Restaurant „*Ohme Jupp*“

Inh. Hans Bültmann

1a Getränke · Warme und kalte Küche
Ratinger Straße 19-21, Ecke Neubrücke



General-
Vertrieb

A. STAPELMANN

Grafenberger
Allee 277

Ruf 65151
(Lichtplatz)

VII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

ADDIERMASCHINEN *Kienzle* BUCHUNGSMASCHINEN
FRANZ THONEMANN K. G. Telefon 28857 und 22768

8. April 1946 Die Heine-Plakette, Werk des Bildhauers Adolf Nieder, wurde wieder an der Hausruine Bolkerstr. 43 (Geburtshaus des Dichters) angebracht. (Sie befindet sich heute im Laden des Parterre)
9. April 1781 Josef Wimmer, der „Schlossermeister von Düsseldorf“ und Retter der St. Lambertuskirche, geboren. Gestorben 29. 6. 1860. (Grabstätte alter Bilker Friedhof)
10. April 1911 Belgischer Sportflieger Fernand Lescaerts landet in Düsseldorf als erster Ausländer auf deutschem Boden.
11. April 1818 Der König schenkt der Stadt das Theatergebäude am Markt.
 1911 Ankunft des neuen Luftschiffes „Deutschland“.
12. April 1885 Sterbetag des bekannten Heimatforschers Heinrich Ferber. (Sein Grab auf dem Nordfriedhof)
- 1926 Professor Georg Oeder, Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf aus Anlaß seines 80. Geburtstages, Ehrenmitglied der Malerakademien Berlin, München, Düsseldorf.
- 1937 Stilllegung des alten Personenbahnhofes an der Tußmannstraße und Eröffnung des neuen Personenbahnhofes in Düsseldorf-Derendorf — Münsterstraße.
13. April 1880 Eröffnung der Marienschule, Marienstraße 2, mit 196 Schülerinnen.
14. April 1873 Schriftsteller Hermann Waldemar Otto, Historiograph der Zirkuswelt, geboren.
 1868 Architekt Professor Behrens geboren.
15. April 1827 Julius Tausch, städtischer Musikdirektor, geboren.
 Fürst Carl Anton von Hohenzollern bezieht Schloß Jägerhof.

(Fortsetzung Seite X)

Sei weiser
 die

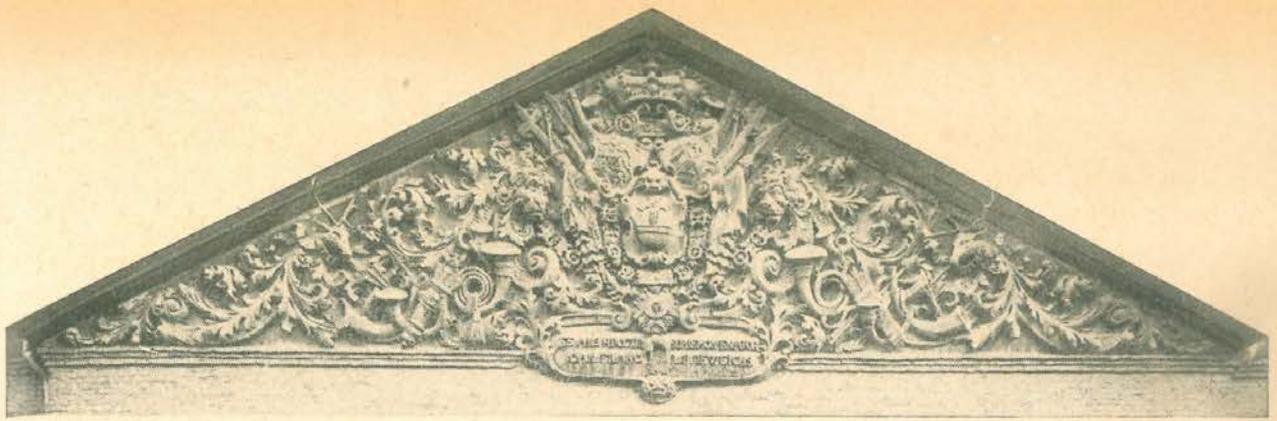
 von
BRILLEN-KAISER
 Königsallee 20
 Lieferant aller Krankenkassen

Klosterkeller Inhaber Jakob Aders
 Oststraße, Ecke Klosterstraße
 König-Pilsener · B. G. B. vom Faß
 Bekannt gute Küche

C. G. TRINKAUS
DÜSSELDORF
 Gegründet 1785
 Privatbankgeschäft · Durchführung aller Bankgeschäfte
 Annahme von Sparkonten

VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



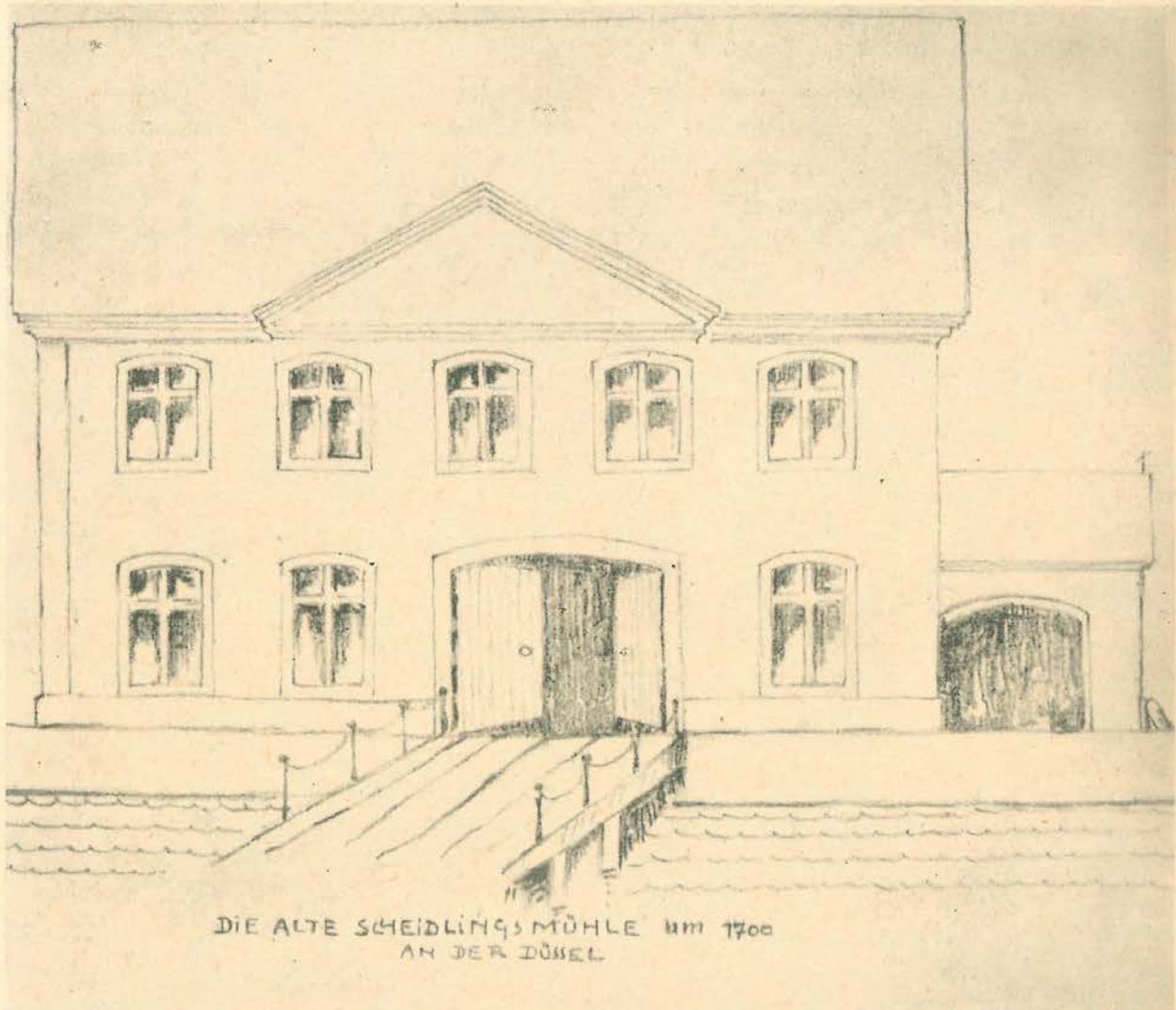
DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

SCHRIFTFÜHRUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUHAUSEN, DÜSSELDORF

XVIII. JAHRGANG

MAI 1952 · HEFT NR. 5



DIE ALTE SCHEIDLINGSMÜHLE UM 1700
AN DER DÜBEL

Aus den Beständen des Stadtarchivs Düsseldorf

Die Geschichte der Scheidlingsmühle . . .

Da wo heute das angesehene Restaurant „Zur Scheidlingsmühle“ steht und die Düssel mit dem Brücker-Bach zusammenläuft, ist historischer Boden. Vier Kirchspiele stießen hier aufeinander: die Gemeinde Eller, die Gemeinde Himmelgeist, die Bürgermeisterei Benrath und die Bürgermeisterei und spätere Oberbürgermeisterei Düsseldorf. Das ist schon lange her, und die Gemarken haben sich im Laufe der Jahrhunderte wieder und wieder verändert. Und nicht von ungefähr errichtete die landesherrliche Obrigkeit hier am Ufer der Düssel im 16. Jahrhundert eine Kornmühle, die Schadelois-, Schadelich- oder Schaedelingsmühle, daraus im Wandel der Zeit Scheidlingsmühle wurde. Die paar Mühlen im alten Düsseldorf und im weiten Umkreis spielten eine außerordentlich wichtige Rolle, denn sie erbrachten die Haupteinnahmen des städtischen Haushaltes. Wechselvoll war das Schicksal der alten Scheidlingsmühle. Oft wurden erhebliche Streitigkeiten ihrer Pächter mit den Pächtern der weitaus älteren Rompelsmühle in Bilk ausgetragen; insbesondere deswegen, weil die Grenzen ihres Bannbezirkes häufig strittig waren und jeder seinen Vorteil zu wahren suchte. Erst in der französischen Zeit, also um 1800 herum, sank wegen der neu eingeführten Steuerquellen die Bedeutung der Mühlen für den Stadthaushalt, und damit hörten die Streitigkeiten auf. Um dieselbe Zeit gingen denn auch die Mühlen aus dem Magistratseigentum in Privathände über.

Die Landschaft Stoffeln, benannt nach dem heiligen Christophorus, dem die uralte „Stoffeler Capelle“ geweiht ist, war und blieb recht unbedeutend. Nur einige kleine Fachwerkhäuser, dazu die Scheidlingsmühle am Düsseldorfbach, unterbrachen das sonst flache

und wenig fruchtbare Land. Und da die Düssel im Frühjahr und Herbst alleweil ihre Ufer überstieg und alles ringsum bis nach Bilk und Oberbilk überflutete, ließ unter Kurfürst Carl Theodor der Graf von Efferen den Stoffeler Damm in der Zeit von 1769 bis 1777 errichten. Gleichzeitig wurde die bereits bestehende Provinzialstraße erbreitert und neu befestigt. Darunter lief die Düssel vom Mühlenteich dieser, zur Mühle auf der anderen Straßenseite.

Niedrig, breit und behäbig lag die alte Scheidlingsmühle am Düsseldorfbach, direkt an der Heerstraße, die die beiden Städte Düsseldorf und Köln miteinander verband. Dichte Ulmenbäume überschatteten das kostbare Idyll. Ein buntes Leben war hier zu Hause, und das blieb auch so bis in unsere Tage. Die sonst so nimmermüden Mühlräder aber schlugen nur bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts. Ihre Tage waren gezählt und dann auch wirklich zu Ende . . .

Von der allerältesten Schadelois-Mühle wissen wir kaum etwas; wir haben auch keine Vorstellung von ihrer baulichen Gestalt. Mehr wissen wir von der späteren Schadelich-Mühle. Der Feuerkataster, vom damaligen Oberbürgermeister von Fuchsius persönlich geführt und unterzeichnet, gibt unter dem 9. December 1836 nachfolgende Erklärung: „Das Wohnhaus Stoffelen (auch Stofferen) Nr. 1, eynen Stock hoch, um 1600 in Lehm- und Ziegelfachwerk erbauet, die drey zum Hause gehörigen Ställe, ebenso in Lehmfachwerk ohne inneren Wände, um 1600 erbauet, und die drey Scheunen — alles in schlechtem Zustande, haben eynen Taxwert von 1090 Thaler.“

An die Frucht- und Ölmühle, die ganz aus Ziegelsteinen vor 1700 mit zwei inneren Wänden errichtet ward, wurde das einstök-

kige Wohnhaus Nr. 3 um 1760 angebaut. Die Pferdeställe und Schlafstellen für das Gesinde stammen aus dem Jahre 1790. 1836 hatten diese Gebäulichkeiten, die sich zu der Frist in gutem Zustand befanden, zusammen einen Taxwert von 5470 Thaler.

Das ganze Mühlenanwesen verkauft am 4. Juni 1821 der Ackerer Johann Kürten an die Kinder des verstorbenen Müllers und Handelsmannes Balthasar Berger für 10 040 Thaler, und am 21. Juni 1830 erwirbt es bei der Erbauseinandersetzung der Müller und Handelsmann Adolph Berger für 9 860 Thaler. Zwei weitere Erbberechtigte verkaufen dem Adolph Berger auch noch den „halben Mühlenhof“ für 525 Thaler.

Berger war ein Mann des Fortschritts und ließ im November 1861 in der Mühle einen Dampfkessel durch die Kesselfirma Jaques Piedboeuf in Oberbilk aufstellen, der in der Folgezeit der Nachbarschaft viel Ärger und Sorgen bereitete, denn nunmehr mußte eine neue Stauhöhe des Düsselwassers geschaffen werden. Trotz größter Anstrengung und größten Geldaufwandes verlor dennoch das ganze Mühlenunternehmen an Ansehen und Wert. Und als Berger 1882 starb, lag es bereits über 3 Jahre brach. Der bekannte Düsseldorfer Notar Strauven, der sich auch als Historiker einen Namen machte, forderte die Stadt Düsseldorf auf, die Scheidlingsmühle zu erwerben. Am 11. Januar 1883 ging sie dann für 59 500 Mark in den Besitz der Stadt Düsseldorf über. Diese mußte aber nach den Plänen und Kostenanschlägen des Stadtbaumeisters Westhofen noch 3 650 Mark für die Wiederinstandsetzung, die sich über 2 Jahre hinzog, aufbringen.

Erst 1885 fand die Stadt in der Firma C. P. Husemeyer — Düsseldorfer Mühlenwerke — einen Pächter, der aber auch nicht sonderlich günstig hier werkeln konnte. Selbst die Anbringung eines neuen eisernen Mühlrades

vermochte es nicht, dem dräuenden Niedergang entgegenzusteuern.

Im März 1887 wurde eine zweite Begrädnung der Provinzialstraße direkt bei der Scheidlingsmühle vorgenommen, und der Mühlenteich auf der anderen Straßenseite teilweise zugeschüttet. Dadurch litt natürlich die Wasserkraft bei der Mühle, auch trotz Dampfkessel. Das Ende stand vor der Tür. 1890 ließ der neue Pächter, die Firma Pelke & Jürgens, die ganzen Mühlenmaschinen entfernen und machte aus der Mühle ein Lagerhaus. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni 1893 sprang der rote Hahn auf die historische Stätte am Düsselufer. Mühle, Haus, Stallungen und Scheunen sanken in Schutt und Asche. Nur die Umfassungsmauern blieben stehen.

Für 2 500 Mark jährlich verpachtete die Stadt das gesamte Ruinengelände der Scheidlingsmühle an den unternehmungslustigen Bierwirt Karl Krum. Dieser baute das Wohnhaus wieder auf und im Anschluß daran einen Tanzsaal. Seit dieser Zeit ist denn nun die Scheidlingsmühle ein Restaurant, das sich zeitweise der allergrößten Beliebtheit erfreute. Insbesondere zur Sommerzeit, wenn die Düsseldorfer Bürger über den immer blühenden Stoffeler Damm wanderten, hatte die „Scheidlingsmühle“ die größte Anziehungskraft. Der Bierwirt Krum übernahm sich in etwa hinsichtlich des Wiederaufbaus seiner Wirtschaft und mußte zu seinem Schmerz bereits 1901 seine Zahlungen einstellen. 1902 folgte mit ebensowenig Glück der Restaurateur Hermann Daßler, der gleichfalls wie sein Vorgänger Ende 1903 das Etablissement verließ. Jetzt übernahm der Bierbrauereibesitzer Wilhelm Reinartz aus Heerdt die Pacht und setzte als Unterpächter den Gastwirt Edmund Evertz ein, dem es dann mit viel Geschick gelang, die Wirtschaft „Zur Scheidlingsmühle“ zur

Blüte zu bringen und sie bis 1935 zu führen. 1926 verkaufte er 150 Hekto Bier pro anno und konnte es sich erlauben, die alte Gasbeleuchtung durch eine elektrische zu ersetzen. Ihm folgte von 1936—1937 der Gastwirt Fritz Possberg, und dann ging das Gesamtunternehmen an den jetzigen Gastwirt Joseph Stiehl über, der nun hier mit Glück und seltenem Fleiß und Erfolg schaltet und waltet.

Die Scheidlingsmühle hat wieder — wie es zu den besten Zeiten der Bierwirtschaft war — sein altes Ansehen zurückerlangt, und die Düsseldorfer aus der weiten Stadt freuen

sich heute wie einst, an schönen Sommertagen hinauszuwandern nach den gepriesenen Vororten Eller, Bilk und Stoffeln, wo noch die Natur in ihrer Schönheit strahlt. Und nach gewesenem Spaziergang sitzt es sich wohl unter den Bäumen im großen, blühenden Garten der Scheidlingsmühle, da immer noch die Düssel ihre jahrtausendalte Bahn zieht und grüßend vorüberrauscht.

Stoffeln Nr. 4 hieß es zuerst, dann seit 1910 Kölner Straße Nr. 553 und seit 1932 Siegburger Straße Nr. 165. Das alles, was gesagt wurde, steht sorglich in Urkunden, Akten und Adreßbüchern verzeichnet.

Rektor Hans Tussing:

Wie Kaiserswerth zerstört wurde

Zur 250jährigen Wiederkehr seiner Belagerung (16. April 1702)

Kaiserswerth, das altertümliche Städtchen hinter hohen Festungswällen und Bastionen, das noch so manches Denkmal deutscher Kultur aus der Vergangenheit besitzt, kann in diesem Jahre das Gedenken an den schwersten Schicksalsschlag seiner wechselvollen Geschichte begehen. Sind es doch 250 Jahre her, daß die kleine, aber starke Festung in das Räderwerk der hohen Politik geriet und dabei in Schutt und Asche sank.

Einige Jahre vorher, im Jahre 1689 hatte Kaiserswerth schon eine schwere Belagerung erlitten. Damals war Ludwig XIV. verheerend in die Pfalz eingefallen und hatte Dörfer und Städte in Flammen aufgehen lassen. Um sein Land vor Verwüstungen durch die Franzosen zu bewahren, hatte sich der Kurfürst von Köln an Frankreich angeschlossen und mußte die kurkölnischen Festungen den Franzosen übergeben. Auch Kaiserswerth, das zu Kurköln gehörte, erhielt nun französische Besatzung. Die Festungswerke wurden von ihnen ausgebaut.

Die Pfarrkirche St. Walburgis in dem Vororte Kreuzberg mußte auf französischen Befehl gesprengt werden.

Um die Franzosen aus Kaiserswerth zu vertreiben, rückten brandenburgische, holländische und münsterische Truppen heran und belagerten die Stadt. Den Oberbefehl hatte Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg. Nach einer heftigen Beschießung, wobei das Schloß und ein Teil der Stadt in Brand gerieten, ließ der französische Kommandant um Gnade bitten. Die Übergabe erfolgte am 27. Juni. Die Franzosen zogen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen über den Rhein ab. Die Schäden am Schloß und an den Wällen wurden ausgebessert und bald war Kaiserswerth wieder eine starke Festung. Sie wurde 1692 an Kurköln zurückgegeben.

Als im Jahre 1701 der Spanische Erbfolgekrieg ausbrach, hielt der Kölner Kurfürst wieder mit Frankreich und überließ den Franzosen außer anderen Orten auch die



Aus den Sammlungen des Historischen Museums - Düsseldorf

Stadt Kaiserswerth. Dagegen stand Johann Wilhelm, Kurfürst vom Rhein und Herzog von Jülich-Berg auf deutscher Seite. Ihm glückte es, eine Rheinflotte von 44 Schiffen mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf für die Franzosen in Kaiserswerth bei Grimlinghausen abzufangen und nach Düsseldorf zu bringen. Dann zog er mit seinen kurpfälzischen Soldaten nach Lohausen, um sich im Verein mit Truppen aus Holland, England und Brandenburg an der Belagerung von Kaiserswerth zu beteiligen. Den Oberbefehl hatte der holländische Feldmarschall Fürst von Nassau-Saarbrücken.

Die Verbündeten umstellten die Festung in einem weiten Bogen, der sich von Wittlaer hinter Kalkum bis Leuchtenberg bei Lohausen erstreckte. Am 15. April 1702 begann die Beschießung. Laufgräben wurden aufgeworfen, und der Ring um die Festung wurde immer enger. Die Franzosen wehrten sich mit größter Tapferkeit. Zur Unterstützung der Garnison waren inzwischen Kaiserswerth gegenüber französische Hilfstruppen unter Marschall Tallard herbeigeeilt. Die auf der linken Rheinseite aufgestellten Batterien störten durch Seitenfeuer auf die Stellungen der Belagerer im Norden und Süden der Festung recht empfindlich. So konnte der Angriff auf die Stadt nur von

Osten aus vorgetragen werden. Auch erhielten die Belagerten durch Boote, die nachts an Stricken über den Rhein gezogen wurden, fortlaufend frischen Nachschub an Nahrungsmitteln, Munition und Soldaten. Dadurch konnten die Franzosen hartnäckig Widerstand leisten und heftige Ausfälle machen. Die Annäherung an die Festung durch Laufgräben ging nur sehr langsam vor sich.

Am Abend des 4. Juni versuchten die Verbündeten, das Glacis vor dem Ostwall mit stürmender Hand zu nehmen. Aber der Widerstand war so groß, daß die Angreifer sich unter schweren Verlusten zurückziehen mußten. Einige Tage darauf erschien Marschall Tallard plötzlich der Festung Düsseldorf gegenüber, ließ Batterien auffahren und drohte mit Beschießen und Bombardieren, wenn seine Forderungen auf Brandschatzung von 10 000 Reichstalern und freien Übergang ins Bergische nicht erfüllt würden. Die Düsseldorfer Besatzung ließ sich aber nicht einschüchtern und lehnte alle Forderungen ab.

Am 9. Juni unternahmen die Verbündeten nochmals einen Sturmangriff auf den gedeckten Weg am Ostwall, der von 3 000 Franzosen tapfer verteidigt wurde. Als die Angreifer das Glacis erreicht hatten, ließen die Verteidiger fünf Minen springen, wobei

600 Brandenburger und 1 000 Holländer mit vielen Offizieren den Tod fanden. Dreimal wurde der Angriff wiederholt, und ein Teil des gedeckten Weges blieb in den Händen der tapferen Angreifer. Die Gesamtverluste auf beiden Seiten wurden auf 3 000 Mann geschätzt.

In der Nacht nach diesem Blutbade hob Marschall Tallard, der von Düsseldorf zurückgekommen war, in großer Eile sein Lager auf und rückte nach Kleve ab. Damit verlor die Garnison die Hauptstütze ihrer Widerstandsfähigkeit. Nach kurzer Waffenruhe von zwei Stunden zum Aufsuchen und Beerdigen der Toten, setzte die Kanonade von neuem ein, und ein vernichtendes Feuer aus 80 Geschützen und 20 Mörsern überschüttete die schwer angeschlagene Festung. Da jeder weitere Widerstand zwecklos war, ließ der französische Kommandant Blainville am 15. Juni durch weiße Fahnen und Trommelwirbel die Übergabe der Festung ankündigen. Nach Unterzeichnung der Übergabebedingungen zogen die Franzosen über den Rhein nach Venlo ab.

Auf die Nachricht von dem Fall der Festung eilte Jan Wellem ins Lager der Verbündeten und nahm feierlich Besitz von Kaiserswerth. Mit seiner Einnahme war auch die Gefahr für Düsseldorf glücklich beseitigt. Die Tallardschen Truppen aber fielen aus Rache für den Verlust von Kaiserswerth von der Sieg aus raubend und plündernd in das Bergische Land ein.

Damit die Franzosen sich nicht wieder einmisten könnten, wurden die Festungswerke, die noch stehen geblieben waren, im Laufe des Sommers niedergelegt. Den Bergfried, der mit seinen dicken Basaltmauern der Wucht der Kugeln und Bomben getrotzt hatte, sprengten die Sieger mit Pulver in die Luft. Auch das Schloß wurde zur Landseite hin zerstört. Die stolze Barbarossaburg

wurde zur Ruine, deren Reste noch jetzt von vergangener Macht zeugen und unser Herz mit stiller Wehmut erfüllen.

Wie verheerend die Belagerung gewirkt hatte, zeigt folgender Bericht aus dem Protokollbuch der Stadt.

„Anno 1702 auff Ostertag ist von den kayserlich hollandisch und sambtliche alliirten truppen diese vestung Kayzerswerth, welche von denen Franzosen besetzt gewesen, dergestalt belagert und bombardiert, daß sogar kein einzig Hauß, wegen das continuirliche unauslöschliche brennen oder bommen werffen verschont worden, sondern disse ganze stadt und kirchen dergestalt totaliter ruinirt und verdorben, daß bey menschen gedencck solche schwehre und neun wochen dawernde belagerung nit vorgefallen, also daß billige ursach haben kindskinder solchen äußerlichen schaden zu betrauern und zu beklagen. — Demnächst ist nach erobierung diesser stadt gleich angefangen die pforten, mauern, bollwerke, bastionen und contrescarpen gesprengt, über ein hauffen geworffen und eingeworffen. Im selbigen jahr auf St. Laurentius ist hiessiger schloßthurm, welcher gleichfalls ein wunderwerk wegen stärke und schönheith gewessen, von denen alliirten minirer untergraben und durch den gewalt und force des pulvers gänglich in die Luft gesprungen worden.“

Wie sah Kaiserswerth nach dieser Schreckenszeit aus? Außer der schwer beschädigten Stiftskirche aus dem 11. Jahrhundert und dem Kapuzinerkloster standen nur noch fünf Häuser, darunter das 1635 erbaute Zollhaus, das mit seinen geschweiften Giebeln und dem zierlichen als Auslug dienenden Türmchen noch heute ein Schmuckstück von Kaiserswerth ist. Um die Mittel für die Wiederrichtung der ehrwürdigen Stiftskirche und ihrer Inneneinrichtung zu erlangen, sah sich das Kapitulum gezwungen, seine Gü-



Aus den Sammlungen des Historischen Museums - Düsseldorf

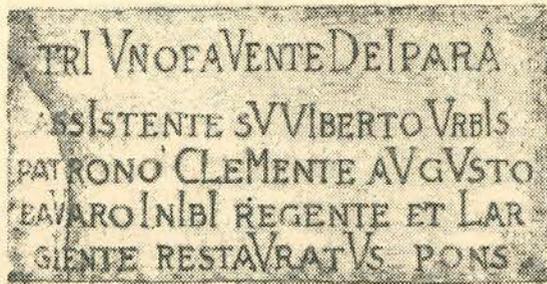
ter bei Rheinbrohl für 9 000 Reichstaler zu verkaufen. Von einem Teil des Geldes ließ das Kapitel drei neue Glocken gießen, die dem Stadtpatron St. Switbert, seinem Gehilfen St. Willeicus und St. Gertrudis, der Äbtissin von Nivelles, einer Tochter Pippins des Älteren geweiht wurden und jetzt noch ihre Stimmen vom Kaiserswerther Dom ertönen lassen.

Nur langsam konnte sich Kaiserswerth von dem furchtbaren Schicksalsschlage erholen. Die zerstreut gewesenen Stiftsherren kehrten in die Stadt zurück und bauten die stattlichen, mit Wappen und Chronogrammen gezierten Gebäude, die noch heute den stillen Stiftsgang umsäumen. In den Ämtern des Bergischen Landes wurden Sammlungen veranstaltet und Brandsteuern erhoben, um den Bürgern beim Wiederaufbau der

ausgebrannten Wohnstätten zu helfen. Am Markt entstanden die schönen Backsteinhäuser mit geschweiften Staffelgiebeln und vorspringenden Haustreppen, wodurch Kaiserswerth sein mittelalterliches Gepräge erhält.

Im Frieden zu Rastatt, der dem Spanischen Erbfolgekriege 1714 ein Ende machte, mußte Jan Wellem die Stadt Kaiserswerth an Kurköln zurückgeben. Der Erzbischof Clemens August (1723—1761) erwirkte sich vom Papst die Erlaubnis, von den Kirchengütern eine Sondersteuer von 200 000 Talern für die Wiederherstellung kurkölnischer Festungen zu erheben. Davon ließ er die Festungswerke von Kaiserswerth wieder instandsetzen und eine steinerne Brücke über den alten Rhein bauen. Davon kündigt der beim Umbau der Brücke im Jahre 1943 gefundene und in die jetzige Klemensbrücke eingelass-

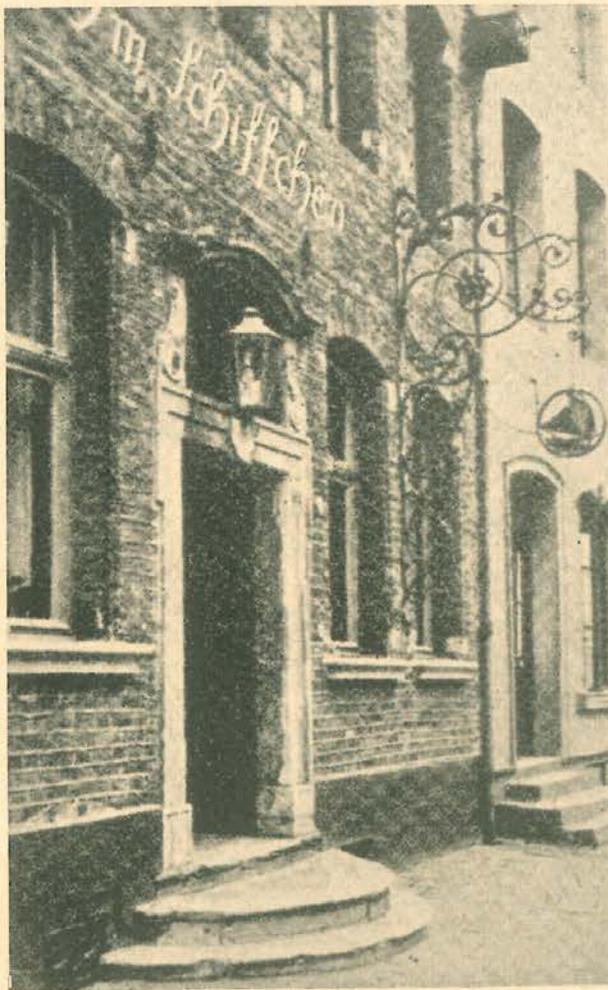
sene Stein mit dem denkwürdigen Chronogramm:



Kaiserswerth wurde wieder eine starke Festung und hatte in den jahrelangen Kriegen zwischen Friedrich dem Großen und

Maria Theresia nochmals wieder französische Besatzung. Doch kam es hier nicht zum Kampf. Die unversehrt gebliebenen Festungswerke umschließen die Stadt noch heute und geben ein getreues Bild einer Stadtbefestigung vor 250 Jahren. Unberührt vom „Hauch der aufgeregten Zeit“ schläft die alte Barbarossastadt, einem Dornröschen gleich, hinter den mächtigen Erdwällen und Bastionen. Nur wenige, die heute über die von hohen Bäumen beschatteten Wälle wandeln, denken daran, wieviel Blut hier einst geflossen ist.

„Das Schiffchen“ in Kaiserswerth



Kaiserswerth ist eines der schönsten Städtchen den ganzen Niederrhein herauf und herunter. Zwar gehört es heute zum Düsseldorfer Stadtverband. Aber das tut nichts zur Sache. Es lebt wie ehemals sein Eigenleben und läßt sich darin durch nichts aus der Ruhe bringen. Dreimal während der langen Jahrhunderte ist Kaiserswerth in Schutt und Asche gelegt worden, und dreimal haben die ehrenfesten Kaiserswerther ihr Städtchen wieder aufgebaut. Ein Haus, vielleicht das schönste überhaupt, hat die Stürme daselbst überstanden: „Das Schiffchen“ am Markt No. 9. Da ich wieder vorbeikam, und es in seiner strahlenden Schönheit wiedersah, besann ich mich meines längst heimgegangenen Freundes, des bedeutenden Kunstfreundes und Niederrheinmalers Heinz Tappeser, der für dieses Haus und seine gastlichen Stuben ein großes, übervolles Herz hatte, und der mit allen Kultürlieblingen dahin wanderte und ihnen den ganzen Zauber einer längst entschwundenen Zeit hoher Baukultur vor Augen führte. Wie man den Niederrhein hier auf der Zunge schmeckt, so empfindet man auf demselben Fleck was edle Back-

steinkunst an unserem Heimatstrom ist und auch immer bleiben wird. Dieses Haus ist distinguiert, ist einmalig, denn alles klingt im Rhythmus einer unendlich feinen Harmonie. Selbst der schwere, schmiedeeiserne Ausleger, der die Würde des Hauses unterstreicht, ist von berückender Schönheit. Aber doppelt schön war er, als noch das reizvolle Aushängeschild, das segelgeblähte Schiffchen an seinem äußersten Ornament im Winde hin und her baumelte. Ich weiß es nicht: ist dieses „Schiffchen“ ein Opfer des Bombenkrieges oder der Metalldiebe geworden? Der Besitzer des Hauses, oder wer sonst in Frage kommt, solle doch dafür sorgen, daß dieses Zeichen der Hauswürde, daran tausend und abertausend Spaziergänger wieder und wieder Freude hatten, neu erstanden und dann wieder angebracht wird. Voll des Dankes werden alle sein, die es heute schmerzlich

vermissen. Es gehört nun einmal in die lied- und melodienreiche Composition der einzigartigen Hausfassade.

Und tritt man über den halbrunden Steindörfel durch die hausteineingefasste, laternenumgebene Haustür, dann umfängt uns in der engen, gepflegten Gaststube eine Heimgelikeit sonderart. Ein schummeriges Licht flutet, wo kreuzbrave Zecher an feingedeckten Tischen hinter der Flasche sitzen. Überall in den köstlich hergerichteten Nischen mit den seltenen Requisiten, an den bestrickend von dem weit und breit gerühmten Maler Richard Gessner gestalteten Wänden, vor der feldbrandziegelerbauten Theke hockt unsichtbar die Gemütlich- und Behaglichkeit.

Möge doch weiterhin der gute Geist der rheinischen Fröhlichkeit hier seine Pflegestätte behalten, zur Freude aller, die guten Willens und guten Herzens sind . . .

*

*Ich weiß nicht, durch welchen Reiz der Geburtsort alle
an sich zieht und nicht uneingedenk seiner sein läßt.*

Ovid

*

Dieses eingesandte Anliegen eines bedeutenden Düsseldorfer Bürgers ist wichtig

Das Hochbauamt wolle bitte herhören . . .

Unter den zur Zeit bei der Stadt vorliegenden Baugesuchen befindet sich ein Projekt, das Grundstück Bilker Str. 17, zu bebauen. Es handelt sich um das Grundstück Bilker Straße Ecke Bastionstraße, das mit seinen an der Bastionstraße befindlichen Wirtschaftsgebäuden und seinen Gärten bis zur Poststraße durchgeht, und das als letztes Beispiel der im vorigen Jahrhundert in der Bilker Straße vertretenen zahlreichen herrschaftlichen Besitzungen mit Gärten bis zur Poststraße anzusehen ist. Aber nicht dieser Umstand allein wäre ein Grund, einer Bebauung durch Etagenhäuser entgegenzutreten, sondern es handelt sich bei dem vorhandenen Wohnhaus Bilker Straße um einen der wenigen noch erhaltenen Zeugen anständiger klassizistischer Baugesinnung. Nach den beträchtlichen Verlusten während des letzten Krieges wäre es ein Jammer, wenn durch Abbruch oder Umgestaltung eine derart anständige Fassade, die zu dem im großen und ganzen in der Bilker Straße noch erhaltenen Straßenbild aus dem Anfang

des vorigen Jahrhunderts paßt, verschwinden würde. Es ist schon traurig genug, daß Dank der Nachlässigkeit der Bauaufsichtsinstanzen der Stadt Düsseldorf die früher einheitliche Gesimshöhe auf dem Karlsplatz verschwunden ist, so daß dieser Platz seine früher vorbildlichen Maßverhältnisse völlig verloren hat; um nur ein Beispiel zu nennen. Oder wie ist es möglich, daß gegenüber dem sogenannten „Alten Haus an der Bilker Straße“ ein Neubau hochgezogen worden ist, der dem an der Bilker Straße vorherrschenden anständigen architektonischen Charakter geradezu ins Gesicht schlägt!

Der Mangel an denkmalpflegerischer Einstellung bei den städtischen Baubehörden ist geradezu erschreckend. Es erscheint daher dringend notwendig, daß alle die Kräfte, denen eine bodenständige Baugesinnung am Herzen liegt, sich einmal wirkungsvoll zum Schutz eines wichtigen Bauwerks aus alter Zeit einsetzen.

*

Clara Viebig antwortet:

Aufnahme: Nanny von Jaanson - Berlin

Berlin-Zehlendorf, den 7. April 1952
Königstr. 3

An den

Verein „Düsseldorfer Jonges“
zu Händen seines Schriftleiters
Herrn Stadtarchivar Dr. Kauhausen,
Düsseldorf/Rhein

Sehr geehrter Herr Dr. Kauhausen!

Sie haben mir durch den Verein „Düsseldorfer Jonges“ im Laufe der letzten Zeit ganz unerwartet so viel Güte und Freundlichkeit erwiesen, daß ich es nicht versäumen will, Sie, sehr geehrter Herr Dr. Kauhausen, zu bitten, dem Verein meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Die Vereinszeitschrift „Das Tor“, deren letzte Monatsnummern mir auch in freundlicher Weise zugesandt wurden, besonders aber Heft 4 der Vereinszeitschrift haben für mich alte schöne Erinnerungen gebracht. Erinnerungen, die mich in meine Jugendzeit zurückriefen. Erinnerungen, die mir nicht schmerzlich sind, weil sie mir nur Schönes und Gutes ins Gedächtnis brachten.

Die Anhänglichkeit der „Düsseldorfer Jonges“ empfinde ich in meinem Alter wohlthuend.

Daß ich gerührt bin, weil man auch in Düsseldorf die Grabstätte meines Vaters erhält, daß es mich dankbar bewegt hat, als ich von der Anbringung der Gedenktafel am Hause Schwanenmarkt 3 benachrichtigt wurde, darf ich mit der Versicherung meiner besonderen Dankbarkeit hier zum Ausdruck bringen.

Mein Alter läßt es für mich nicht mehr zu, daß ich dem Verein „Düsseldorfer Jonges“ meinen Dank persönlich dort sagen kann. Ich habe aber meinen Betreuer Herrn Bürgermeister Müller gebeten, sobald er wieder ins Rheinland kommt, dies für mich zu tun.

Indem ich Sie, sehr geehrter Herr Dr. Kauhausen freundlichst bitte, Sie möchten als des Vereins Schriftleiter den „Düsseldorfer Jonges“ auch meine besten Wünsche aussprechen, bin ich mit den verbindlichsten Grüßen

*Im
Auftrag
Clara Viebig.*

Genau vor hundert Jahren . . .

In Düsseldorf glaubt man heute, so man den Namen Fürst Carl Anton hört, er sei irgendein Fürstenabkömmling gewesen, wie es hunderte und noch mehr gab. Man irrt. Carl Anton war eine der distinguiertesten Erscheinungen in der deutschen Dynastengeschichte des 19. Jahrhunderts. Sein Vater war der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, seine Mutter, die geborene Prinzessin Murat, Nichte des Großherzogs von Berg, Joachim Murat, Schwager Napoleons des Ersten. Am 7. September 1811 wurde er auf Schloß Krauchenwies bei Sigmaringen geboren. Seine Jugend- und Schulzeit verlebte er bei der Fürstin Therese, Schwester der Königin Luise von Preußen, in Regensburg. Dann ging der aufgeschlossene, für alle Schönheit sehr empfängliche Prinzensohn zur Militärakademie nach Genf und später zur Universität und studierte in Tübingen, Göttingen und Berlin Staatsrechte und schöne Literatur. In Berlin gewann er die Freundschaft des Prinzen Wilhelm von Preußen, des nachmaligen Kaiser Wilhelms I. Er kehrte nach Sigmaringen zurück und heiratete am 21. Oktober 1834 die Prinzessin Josephine von Baden, Tochter des Großherzogs und der Stephanie Beauharnais, Adoptivtochter Napoleon I. Dann erwählte er nicht ganz ohne höheren Zwang die Militärarabahn. In den stürmischen Jahren 1848/49 geriet er in den Strudel der revolutionären Kämpfe. Er stand auf der Seite des gequälten Volkes. Das trug ihm, dem gläubigen Katholiken, die ganze Sympathie der Masse zu. Es ging soweit, daß er die Souveränität seines Ländchens Sigmaringen aufgab und sie im Zuge der Einigungsbestrebungen 1850 an Preußen abtrat. Er selbst, der inzwischen zum Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade ernannt war, kam am 15. April 1852, also vor genau 100 Jahren, an den Niederrhein und nahm Wohnung auf Schloß Jägerhof in Pempelfort. Er hielt einen glänzenden Hof, wo die Bürger, Künstler und Schützenbrüder immer offene Türen fanden. Eine herzliche Freundschaft verband ihn mit dem damaligen Bürgermeister und späteren Oberbürgermeister Ludwig Hammers, dessen hervorragendes und geradezu einzigartiges Wirken um die Stadt Düsseldorf noch in keiner Weise gewürdigt worden ist. Hammers schlug seinen Untertanen vor, „den besten Fürsten, der den edelsten Namen in deutschen Landen trug, zum Ehrenbürger zu erwählen“. Und Stadtväter und Bürger taten es mit Freuden:

„Wir Bürgermeister, Beigeordnete und Stadtverordnete der Stadt Düsseldorf urkunden und bekennen, daß wir Sr. Hoheit den Fürsten Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, den Bewohnern Düsseldorfs ein leuchtendes Vorbild treuer Liebe und Hingebung zu König und Vaterland, als Zeichen tief-

ster Verehrung und innigen Dankes zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf ernannt haben . . .“ Das war am 8. Juli 1856. Der schönste Beweis, wie sehr Carl Anton zu den Schützen — und zu ihnen gehörten damals fast alle Bürger — stand und ihnen seine ganze Huld erwies, ist die Stiftung der Silbernen Ehrenkette für den jeweiligen Chef des Vereins, die der Fürst am 18. Juli 1858 feierlich auf Schloß Jägerhof verlieh. Vier Monate später berief ihn das Vertrauen seines Königs als Präsident des Staatsministeriums. Mit wenig Neigung übernahm er die ihm niederdrückend scheinende Bürde. Aber er fügte sich dem Schicksal und meisterte in hervorragendem Maße seine schwere Aufgabe. Das 25jährige Ehejubiläum ward glanzvoll gefeiert, und die Bürger und die Sebastianusschützen Düsseldorfs trugen wesentlich dazu bei. Sie alle schenkten dem erlauchten Silberpaar jene kostbare Steinmadonna und dazu die marmorne Erinnerungstafel, die heute noch das alte Schloß in Sigmaringen zieren. Da fiel in den Becher der Freude der bitterste aller Wermutstropfen: Im Juli 1859 starb Carl Antons zärtlich geliebte Tochter Stephanie, Düsseldorfs vergötterte Freundin der Armen, die eben vor Jahresfrist erkürte Königin von Portugal, Don Pedros würdige Gattin, in Lissabon an der Halsbräune. Diesen Schmerz hat Carl Anton zeitlebens nicht überwunden. Er lähmte seine Arbeitskraft. Dazu trat ein gichtiges Leiden. Aber er hielt aus bis zum Beginn des Jahres 1862. Sein Bekenntnis zu seiner Stellung in der hohen Politik ist der unübertreffliche Beweis seiner edlen Selbstverleugnung, seiner liebenswürdigen Leutseligkeit und seiner makellosen Seele. Es ist ein Selbstzeugnis, das nur dem reinsten und lautersten Herzen entspringen konnte und darum die Zeiten überdauert, die sein Andenken loben und ehren werden: „Um auf der politischen Schaubühne auftreten zu können, muß zunächst das Gefühl der Sicherheit und der Erkenntnis der eigenen Kraft und Tüchtigkeit vorherrschen. Dieses Gefühl mangelt mir gänzlich, und die Überzeugung, die ich von meiner Unzulänglichkeit habe, ist das Bleigewicht, welches ununterbrochen bis heute (1861) auf meiner Stellung gelastet hat. Ich werde also weder wirken noch nützen können, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil mein bißchen Verstand meinem Herzen ganz untertan ist. Herz und Gemüt treiben mich zum König, weil vielleicht niemand mehr als ich die unerschöpfliche Fundgrube des edlen und wahren königlichen Herzens zu würdigen vermag. In ihm wohnen nur Weisheit und Güte, und diese Eigenschaften lähmen vollständig die geringe Tatkraft, über welche ich gebieten kann. Um gründlich zu helfen, gehört aber dem König gegenüber ein eiserner Charakter, der, rücksichtslos die edlen Seiten

desselben ignorierend oder ihnen Schach bietend, auf das Ziel hinarbeitet, welches als das dem Staatswohle entsprechende anerkannt wird . . .“

Carl Anton wird vom König 1862 von seinen Pflichten als Staatsministeriums-Präsident entbunden. Er wird Militärgouverneur von Rheinland und Westfalen und residiert wieder auf dem Jägerhof zu Düsseldorf. Im Feldzug gegen Österreich (1866) verdient er sich den höchsten Orden Pour le mérite. Seine schwere Gichtkrankheit hindert die Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich. Im Juli 1871 zieht er sich vom gesamten öffentlichen Leben zurück. Er verläßt Düsseldorf und geht in die alte Hohenzollern-Sigmaringer Heimat. Noch 14 Jahre lebte er da, die letzten Jahre an Bett und Rollstuhl gefesselt. Als

Fürst Carl Anton am 2. Juli 1885 in seinem Residenzschloß zu Sigmaringen starb, trauerte das ganze deutsche Vaterland um einen seiner wahrhaft Besten. Hinter seinem Sarge schritten der Kaiser und der Kronprinz, und neben ihnen Düsseldorfs verehrter Oberbürgermeister Hammers und die Schützen des großen St. Sebastianusvereins, deren hoher Protector er zeitlebens geblieben war. An ihn erinnert heute nur noch die Carl-Anton-Straße, die Carl-Anton-Kompagnie und vielleicht demnächst eine entsprechende Gedenktafel am wiedererstandenen Jägerhof . . . Dafür wird unser treuverehrter Schützenchef Paul Klees, der immer eine glückliche Hand in allen St. Sebastianusschützen-Sachen hat, wohl einstecken . . .

Dr. P. K.

*

Der Sang ist verschollen, der Wein ist verraucht . . .

Das große 20jährige Stiftungsfest der „Düsseldorfer Jonges“ liegt hinter uns. Die heimische Presse hat hingebend berichtet, hat unsere Arbeit anerkannt und gerühmt; wie auch die besten Vertreter aller Behörden voll des Lobes gewesen. Es war eben einmalig . . .

Akademie-Professor Hans Heinrich Nicolini, Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges, hielt im Rheingoldsaal der Rheinterrasse bei der großen Festversammlung des 20jährigen Stiftungsfestes der Düsseldorfer Jonges die Ansprache, die dem Gehalt der feierlichen Stunden den tiefsten Eindruck gab.

Es gibt Worte von einem Gefühlswert, von einer Gefühlsmacht, daß sie wie mit einem Zauberstab unsere Seele berühren, sie in glückschimmernde Erinnerungen tauchen, sie weinen machen, wie nach einem verlorenen Paradies oder ihr Kraft geben wie ein Wunderquell.

Zu diesem Zauberwort gehört das Wort Heimat! — In geruhsamen Zeiten — ach, wie weit liegen sie hinter uns, zwei Weltkriege trennen uns von ihnen — lebte sich auch viel Sentimentalität im Begriff Heimat aus; heute tönt uns das Wort nicht mehr so weich, es ist viel Stahl in den Klang gekommen: zerstörte Heimat, verlorene Heimat. Die sentimentale Hingabe ist kämpferischer Haltung gewichen. Wie das gemeint ist, mag im folgenden deutlich werden.

Nie ist soviel für die Heimat gekämpft, geblutet und gelitten, nie um die Heimat soviel getrauert worden, nie wurde soviel Sehnsucht ins Ungreifbare

geschickt, nie aber auch wurde so um die Wiedergewinnung, um die Wiederaufrichtung der Heimat gerungen wie in jüngst verflossener Zeit — bis auf den heutigen Tag. Eine unfreiwillige Völkerwanderung liegt hinter uns von einem Ausmaße, demgegenüber alles, was wir in der Geschichte an Völkerwanderung kennen, verblaßt.

Viele, viele konnten und können mit Dante sprechen: „Wie scharf gesalzen fremdes Brot doch schmeckt, erfährst du, und wie über fremde Stiegen das Auf und Ab so bitteren Kummer weckt.“ Wenn wir feststellen, daß durch diese unfreiwillige Völkerwanderung mancherorts der volkstammliche Charakter deutscher Landschaften unorganisch verändert wird, so wollen wir aber nicht vergessen, daß auch vorher — in friedlichen Zeiten — durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung bedingt, sich eine nicht unbeträchtliche Volksbewegung und -verschiebung vollzogen hat. Das unheimliche Wachsen der Großstädte, insbesondere die Zusammenballung von Menschen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, vollzog sich doch zum größeren Teil durch Zuwanderung.

Das handgreiflichste Beispiel ist unsere Heimat, ist unser Düsseldorf. Ich bedenke, daß sich im Ablauf meines Lebens, seit meiner Geburt in Düsseldorf die Bevölkerung von etwa 100 000 auf 550 000 gesteigert hat. Die Zugewanderten suchten und erarbeiteten sich hier eine neue Heimat, nahmen und gaben, und sie lebten und arbeiteten nicht nur in, sondern auch für die Stadt und wurden Düsseldorfer. Für sie hat das Wort Dantes keine Geltung.

Da taucht notwendig die Frage auf: Was soll in Düsseldorf, einer solchen Stadt, in einer so gewachsenen Stadt, ein Heimatverein?

Heimat, das ist Landschaft, Volkstum, Brauchtum, Geschichte, politische Kulturgeschichte, Geistesgeschichte. Seien wir uns klar, daß das alles am belebten Ort dem Wandel der Zeit, der Entwicklung, dem Wachstum unterliegt. Wo ist das Bild der Landschaft, in der die kleine Stadt noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts eingebettet lag? Wo ist der Bilker Busch, das Tannenwäldchen? Wo sind die schönen Gärten, die sich um die Stadt ausbreiteten? Wo die rein dörfliche, bäuerliche Landschaft auf der anderen Seite, zu der wir Älteren noch in unserer Jugend über die Schiffbrücke Ausflüge machten? Wo ist die Rheinsicht der Stadt, die uns Merian zeichnete? Wo ist das fürstliche Gepränge der kleinen Residenz? Wo das friedvolle, geruhsame Leben in den stillen Straßen mit ihren anmutig-schönen niederrheinischen Backsteinhäusern?

Es ist aufgegangen, eingegangen in das größere Stadtgebilde, in das weitausgreifende, intensivere, unruhvollere Leben, in das wir gestellt sind. Düsseldorf ist Großstadt, Weltstadt geworden. Und in dieser Weltstadt leben wir.

Jeder von uns gedenkt gern seiner Jugend, keiner kann sie noch einmal leben, jeder muß das Leben seiner Mannesjahre, seines Alters bejahen, es ergreifen und gestalten. Schön ist es, wenn die Erinnerung an die Jugend es überglänzt. Wir wissen: in unserer Jugend liegen die Keime unserer Entwicklung, und wenn unser Leben sich richtig, organisch entwickelt hat, wenn wir uns selbst nicht untreu geworden sind, so ist unser Leben reiche Entfaltung, kraftvolles Wirksamwerden des in uns Angelegten.

Am Gepräge unserer Persönlichkeit aber wirken tausend Einflüsse mit: Menschen und Mächte, Lehre und Erfahrung, Freude und Leid. Ist es mit unserer Stadt anders? Auch eine Stadt ist ein eigengewachsenes Wesen. Ich brauche den Vergleich nicht auszuführen, er liegt auf der Hand.

Und nun nach diesen allgemeinen Betrachtungen zu unserer Frage nach dem Sinn einer Heimatbewegung, wie sie die Düsseldorfer Jonges darstellen, in unserer Stadt. Ich sage Heimatbewegung, wie es dem Sinn der Gründung, deren 20jährige Wiederkehr wir heute feiern, entspricht. Willi Weidenhaupt, der Unvergessliche, hob das oft mit scharfer Betonung im Gegensatz zum herkömmlichen Begriffe „Verein“ hervor.

Aus der Liebe zur Heimat und aus Sorge um sie ist diese Bewegung entstanden. Liebe zur Heimat, tätiges Interesse am Heimatgeschehen will sie wecken.

Es ist das Interesse der Düsseldorfer, daß diese Stadt ihrem Wesen und ihrer Erscheinung nach in ihrer Eigenart organisch wachse, daß sie keine Allerweltstadt werde, die so gut wie am Niederrhein an

der Elbe liegen könnte, die ihre Geschichte, ihr Volkstum, ihre Kultur, ihre Bestimmung vergessen könnte.

Wenn die Heimatbewegung so will, dann darf sie sich nicht selbst einengen und ein Traumleben in der Vergangenheit, in Erinnerungen führen, dann muß sie sich in das gegenwärtige Leben dieser vorwärtsstrebenden Stadt stellen.

Freilich ist es notwendig, in die Vergangenheit zu spüren, den Mutterboden und die Keime aufzudecken aus denen die Wurzeln dieses Stadtwesens Kraft und Eigenart saugen, dem Wachstum nachzugehen, die Einflüsse aufzuzeigen, die die Charakterzüge tiefer zeichneten und die Einflüsse, die sie entstellen. Aus einer wirklichen Kenntnis der Geschichte in all ihren Äußerungen erwachsen dann für heutiges Handeln und Tun Bestätigung oder Kritik.

Aus einer wirklichen Kenntnis der Geschichte lassen sich dann auch die Kraftlinien verfolgen, in deren Richtung sich die Entwicklung vollziehen muß, die wesensgemäße Entwicklung.

Hier liegt eine große Aufgabe der Heimatbewegung, forschend und lehrend die Gestalt der Heimat herauszuarbeiten, in ihre lebendigen Züge, wie Zeit und Schicksal sie geprägt haben, schauen zu lassen, den Bürgern zur Freude und Aufmunterung, den Verantwortlichen zur Gewissensscharfung. Hier liegt — über die fromme Pietät der Alteingesessenen hinaus — der tiefere Sinn der Pflege von Geschichte und Erinnerung.

Kein Zweifel: hätte die Arbeit der D. J. statt vor zwanzig Jahren vor hundert Jahren eingesetzt, wir wären vor manchem Falschen bewahrt geblieben und erfreuten uns noch manchen wesentlichen Denkmals unserer Geschichte, mancher Zeugen vom Düsseldorfer Geiste unserer Väter.

Diesen Düsseldorfer Geist zu erhalten und zu pflegen, überall wo er lebenskräftig, lebenswirkend in Erscheinung treten kann, ist selbstverständliche Aufgabe des Heimatvereins.

Was ich wollte? Eine Aussicht geben auf die besondere Lage einer Heimatbewegung in Düsseldorf, auf den Geist, in dem sie ihre Aufgaben lösen muß in dieser Stadt, in der wir alle — ob Urdüsseldorfer oder nicht — zu einer Lebensgemeinschaft zusammengewachsen sind und zusammenwachsen müssen, in der wir uns beheimatet fühlen, die wir lieben und der wir dienen wollen.

Düsseldorf — stolzes Wort! Du trägst einen Klang von Lebensweite und Lebensfreude, einen Klang von Schönheit und heiterer Anmut. In dir klingt auf das Hohelied der Kunst, aus dir dröhnen aber auch die Rhythmen einer gewaltigen Arbeitssinfonie. Ernste Arbeit und heitere Lebensfreude reichen sich hier die Hand.

In dir ist gut sein! Düsseldorf, Heimat, dir unser Herz!

20 Jahre „2. Löschzug“

(Zum 24. Mai 1952)



Aufnahme: Hofphotograph Julius Söhn

Der 2. Löschzug nach seiner Gründung am 24. Mai 1932

v. l. n. r. Hans Meyer, August-Eugen Maus, Willi Steinberg, Berti Hoch, Peter Wasserschaff, Hans Sieben, Emil Rech (†), Peter Uhl (†), Willi Krüll, Jupp Schaaf, Alfred Fricke, Karl Schlösser, Josef Uhl, Franz Derichs, Karl Holzapfel, Franz Stracke und der Oberlöscher Kurt Hackmann. Im Hintergrund, hier nicht sichtbar, Franz van Bernum, Edi Jacobs und Georg Heisinger

*

Zum „2. Löschzug“ gehören weiterhin als „Reserve-Löscher“: Willi Busch, Fritz Boddenberg, Herbert Glück, Willi Kleinholz, Karl Mengel, Karl Neumann, Georg Noack, Josef Schäfer und Dr. August Strick.

*

Eins zwei drei im Sauseschritt
Läuft die Zeit; wir laufen mit.
Rund zwanzig Jahre sind es her,
Daß sich die „Jonges“ in der „Scheer“
Zusammenfanden, fröhlich, frei;
Und zwar im Wonnemonat Mai.
„Spaltpilze“ nannten sie die „Alten“,
Weil sie von ihnen sich gespalten.

Doch da sie alles interessierte,
Was Heimat hieß und sie berührte,
Sprach an dem Abend in der „Scheer“
Ein Redner „Von der Feuerwehr“,
Die, als in Aachen das bekannte,
Ehrwürd'ge Rathaus einmal brannte,

Von Düsseldorf nach Aachen rund
Benötigte 'ne gute Stund;
Also in tollem Tempo flitzte,
Und alsogleich mit Wasser spritzte,
Bis ausgelöscht der Rathausbrand.
Der „Erste Löschzug“ wurd' bekannt.

Die „Jonges“ dankten hinterher
Dem Redner für den Vortrag sehr.

Der Köbes Spies, der Doktor war,
Rief: „Jonges, das war wunderbar,
Das mit dem „Ersten Löschzug“ hier,
Den „Zweiten Löschzug“ gründen wir!“



Aufnahme: Elisabeth Spies

Handwerker-Syndikus

Dr. Jacob Joseph Spies
Ehren-Oberlöschler
gründete am 24. Mai 1932 in der „Schere“,
Kurze Straße den 2. Löschzug

Wat mer lösche, dat es Wurst,
Zuerst emol d'r eegene Durst.
Und da ne Spritze überdies
Noch bei sich hatte Dr. Spies,
Sprang auf den Tisch er, rösig-wild,
Und rief: „Jonges hört, mein Wort es gilt,
Was ich soeben hab' verkündet:
Der „Zweite Löschzug“ ist gegründet!“

Und alsogleich ertönte auch
Der Schlachtruf schon: „Gut Schlauch! Gut Schlauch!“
Gar mächtig wurde dann gezechet,
Und gleich der erste Brand gelöscht.

Das war im Jahre zweiunddreißig.
Der „Zweite Löschzug“ brav und fleißig
Hat nun bis heut' rund zwanzig Jahr
Gelöscht, was nur zu löschen war.

Dieses geschah in zwanzig Jahren;
Sechs Jahre Krieg dazwischen waren,
Der den „Jonges“ oft genug
Und dem Löschzug Wunden schlug.

Sonst war der Löschzug immer rührig,
Stets aktiv und niemals ürig.
Immer hier und da mal blau.
Selbst wenn knapp Wein und Schabau.
Und so woll'n wir voll Vertrauen
Heiter in die Zukunft schauen;
Daß weitergeh' die Löscherei,
Ruf ich euch zu jetzt froh und frei,
Nach gutem, altem Löschzugbrauch:
„Der Löschzug lebe hoch! Gut Schlauch!!!“

*

Wer euch dieses Lied gesungen,
Hat den Becher mitgeschwungen,
Standhaft und zunächst noch frisch.
Doch in früher Morgenstunde,
Nach der 105. Runde,
Lag er bläulich unterm Tisch.



Dies Genie mit blankem Schilde,
Seht ihr hier im Photobilde.
Merkt euch seinen guten Namen:
Schäfers Jupp so heißt er.
Amen!

Fabrikdirektor a. D. Ernst Schnitzler 75 Jahre alt



Ernst Schnitzler

Einer unserer würdigsten Industrievertreter, der Fabrikdirektor a. D. Ernst Schnitzler wird am 1. Mai 75 Jahre alt. Seine leuchtenden Vorzüge liegen auf allen Gebieten. Er, der Reichstagsabgeordnete von vor 1933, gehört zu den wenigen Auserwählten, die konsequent den Weg beschritten, der zu der schönen Vereinigung von Industrie und Kunst führte. Das konnte er sich auch aufgrund seiner ungeheuren Erfahrung, die er auf langen und weiten Weltreisen sammelte, leisten. Und immer zog es ihn wieder zurück; zurück zur Heimat. Hier entfaltete er denn seine lebenswürdige Tätigkeit, bald als Industrieführer, bald als Stadtverordneter im hiesigen Parlament, bald als Handelsgerichtsrat und Mitglied des Finanzgerichtes und bald als Vorsitzter des umspannenden Düsseldorfer Verkehrsvereins. So blieb es denn nicht aus, daß Ernst Schnitzler auch schon früh zu uns „Düsseldorfer Jonges“ stieß; und in unserem Kreise hat er sich stets recht wohl gefühlt. Diesem rühmlichen, an und für sich stillen und in sich gekehrten Manne reichen wir aus dankbarem Herzen die Freundeshand mit dem aufrichtigen Wunsche: Ad multos annos!

Otto Breimer ist tot

Uns erreichte die schauervolle Nachricht, daß einer unserer Besten, unser herzlich verehrtes Vorstandsmitglied, der Brauereidirektor Otto Breimer auf einer Geschäftsreise am 23. April 1952 in Kopenhagen nach einem Herzschlag für immer von uns gegangen ist. Wir überschauen noch nicht den schweren Verlust, den der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ erlitten hat. Otto Breimer war ein selbstbewußter, ein starker, in seinen gesunden Ansichten nie zu erschütternder Charakter, ein Mann mit wahrer Herzensbildung, ein echter Förderer aller heimatlichen Bestrebungen, ein grundehrlicher Freund dem Freunde, ohne Fehl und Tadel. Wo immer die Heimat rief, da stand er in vorderster Linie und gab sein Herzblut für die Schönheiten dieser Welt, die er in freimütiger Weise so sehr geliebt. Er kam aus der beglückenden Sphäre einer immer frohen Häuslichkeit, und seine Gastfreundschaft hat er über alles gestellt. Da saß er denn mit seiner Familie und seinen zahllosen Freunden in traulicher Runde, und zu seiner Ehr' kreiste der schäumende Becher. Denn dem edlen Trunk aus Hopfen und Malz hat er sein Lebenswerk und damit auch sein Lebensopfer gebracht. Nun ist er aufgefliegen und wird uns beschirmen aus seligen Höhen



Otto Breimer (X) im Kreise seiner Freunde

herab. Wir aber nehmen sein Erbe in starke Hände und werden es hüten solange wir uns der Sonne freuen dürfen. Unvergessen ruhest Du in unserer Erinnerung, lieber, guter Otto Breimer...

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Str. 124 (Franz Müller) Tel. 431 05
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). —
 „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls
 eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung
 gestattet. — Gesamtherstellung: Hub Hoch, Düsseldorf. — Vertrieb und Anzeigenleitung: Hoch-Verlag G.m.b.H., Fernruf 140 42,
 Kronprinzenstraße 27a. Postscheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinkaus. — Klischees: Hans Kirschbaum.



Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE
Zum schwarzen Anker Inh. Fine Rothaus
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 2 2
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat Mai 1952*

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7½ Uhr)

- Dienstag, 6. Mai: Monatsversammlung
- Dienstag, 13. Mai: Der bekannte Ballonfahrer Carl Goetze spricht über:
„Düsseldorfer Teilnehmer an fünf Gordon-Bennett-Fahrten“
- Dienstag, 20. Mai: Regierungs- und Fischereirat Dr. Trahms:
„Der Rhein, ein Fischgewässer einst und jetzt“
- Dienstag, 27. Mai: 20 Jahre „2. Löschzug“

Sür den Bierkenner auch im Vereinsheim

Bit  **burger Pils**


KARL *Breitenbach*
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

Sie hätten längst ein neues **Fahrrad**, wenn Sie die große Auswahl erstklassiger Markenräder bei mir besichtigt hätten. Dabei wird Ihnen der Kauf durch mein eigenes Kreditsystem so leicht gemacht.

Schaaf Am Wehrhahn 65 · Telefon 24348
hat alles für Ihr Fahrrad



WIRTSCHAFTSBANK

G · M · B · H

DUSSELDORF · BREITE STRASSE 7

DIE BANK DER MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT

IX

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

(Fortsetzung von Seite VIII)

- 1901 Mit dem Abbruch des Zolltores begonnen.
- 16. April 1945 Befreier Düsseldorfs erschossen (Polizeioberstleutnant Jürgens, Knab, Kleppe, Andresen und Weil). (Ihre Ehrengräber auf dem Nordfriedhof)
- 17. April 1949 Geheimer Rat Professor Dr. Karl Koetschau gestorben. (Grabstätte Nordfriedhof)
- 19. April 1658 Johann Wilhelm II. (Jan Wellem), Kurfürst und Herzog von Jülich, Cleve, Berg, Mark und Ravensberg, auf dem Schloß zu Düsseldorf geboren. Gestorben am 8. Juni 1716 zu Düsseldorf, beigesetzt im Mausoleum hinter der St. Andreas-Kirche.
- 1925 Geheimer Rat Professor Dr. Witzel gestorben (Witzelstraße). (Grabstätte Nordfriedhof)
- 20. April 1867 Versetzung des Weyhedenkmals vom Botanischen Garten in den fiskalischen Teil des Hofgartens.
- 1913 Kinderhilfstag (Margueriten-Tag), veranstaltet von verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen.
- 21. 1308 Graf Wilhelm I. von Berg gestorben.
- 1862 Eröffnung der städtischen Augenklinik im Hause Ratinger Straße 11—13 durch Geheimrat Dr. Mooren (Moorenstraße).

Europäischer Hof

GRAF-ADOLF-PLATZ AM AUTOBUSBAHNHOF

Bekannt gute Küche! Täglich Künstlerkonzert
Gepflegte Getränke! von 17 bis 24 Uhr

Warme und kalte Küche bis 24 Uhr

Jakob Ermen

seit 42 Jahren Fachgeschäft

Tabakwaren · Groß- und Kleinhandel
Weine · Liköre · Spirituosen

Burgplatz 19

Fernruf 25837

HERMANN u. JOSEF

FÖRST

DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Metallarbeiten aller Art
SCHAUFENSTERANLAGEN
Garnet (ganz Metall) D. P.
Markisen Rollgitter



Alleinvertrieb:

Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 212 27

Gatzweiler's

Alt ein Begriff



Brauerei

zum Schlüssel

CARL GATZWEILER

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

- 1896 Eröffnung der Realschule an der Prinz-Georg-Straße.
- 1860 Der bekannte Düsseldorfer Maler Fritz von Wille in Weimar geboren. Gestorben 16. Februar 1941.
22. April 1259 Graf Adolf IV. von Berg gestorben.
- 1816 Regierungsbezirk Düsseldorf gebildet.
23. April 1918 Eduard von Gebhardt erhält das Ehrenbürgerrecht der Stadt Düsseldorf.
24. April 1702 Belagerung von Kaiserswerth.
1815 Berufung Dr. Schramms zum Bürgermeister von Düsseldorf.
25. April 1849 Mathematiker Felix Klein in Düsseldorf geboren.
- 1898 Maler Professor Benjamin Vautier gestorben. (Grabstätte Nordfriedhof)
- 1901 Pastor Theodor Fliedner, Gründer des Diakonissenwerks, in Kaiserswerth gestorben.
- 1908 Eröffnung der Realschule an der Scharnhorststraße.
26. April 1872 Grundsteinlegung zur Irrenanstalt Grafenberg.
- 1884 Gründung des naturwissenschaftlichen Vereins.

Nach der Versammlung
trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im Hotel-Restaurant *Bismarck*

Bismarckstraße 97 · Telefon 16651
mit Unterhaltungsmusik KURT ROTHSTEIN

JOSEF SCHÜSSLER



KOHLN · KOKS
BRIKETT · HOLZ



DÜSSELDORF · BASTION TRASSE 4
Fernruf 13553 · Fernruf 13553

Leinwand

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI

und chem. Reinigung

50
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 41916



Bierbrauerei Ferd. Schumacher
Stammhausgaststätte Oststraße 123

Schumacher-Bräu Süd, Friedrichstr. 21

Im goldenen Kessel, Bolkerstraße 44/46

Im Nordstern, Nordstraße 11

Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 21371 und 18799

27. April 1900 Gründung der Handwerkskammer in Düsseldorf.
28. April 1766 Kapellmeister Friedrich August Burgmüller, Begründer der Niederrheinischen Musikfeste, Vater des Komponisten Norbert Burgmüller, geboren. (Gestorben in Düsseldorf, Grabstätte Alter Golzheimer Friedhof)
- 1864 Gründung des Düsseldorfer Städtischen Orchesters unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Hammers.
30. April 1875 Eröffnung des Zoologischen Gartens.
- 1884 Der Kirchhof an der Golzheimer Insel für Reihengräber geschlossen.

1899 Die Schlachthalle an der Golzheimer Insel geschlossen.

1910 Einweihung des Oberlandgerichtsgebäudes an der Cecilienallee.

*

Haus Liefergasse 5

Das Haus Liefergasse Nr. 5 ist eines der schönsten Backsteinhäuser der Altstadt. Es wurde 1925 durch die städtische Denkmalspflege in wunderschöner Weise wieder hergerichtet. Das bedeutete viel. Nun steht es wieder im Mittelpunkt der heimatlichen Ansichten, denn seit Wochen und Monaten werkelt an ihm erneut die Handwerker, um die Schäden zu heilen, die die Kriegs- und Nachkriegsjahre ihm schlugen.

Seit 1885

Alter Bayer

L i k ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BÄYER · INH. A. BÄYER
Herderstraße 44 · Fernruf 61107

Blumen-Burges Düsseldorf

Dorotheenstr. 6 · Ecke Grafenberger Allee · Fernruf 62740

Spezialgeschäft für feine Blumen u. Kranzbinderei
Nach Geschäftsschluß steht mein Blumenautomat zu Ihrer Verfügung

Mitglied der Fleurop

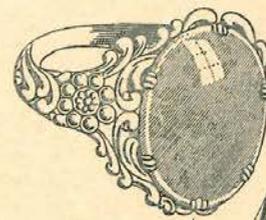
Gartenmöbel

Gartenschirme

Liegestühle

KOB-MEUTER seit mehr als 300 Jahren
in Düsseldorf

Benrather Straße 10 an der Königsallee · Ruf 12613



70 JAHRE

Mar Bark
JUWELIER
DUSSELDORF · FLINGERSTR. 8



Seit 175 Jahren

EISEN- UND HAUSHALTWAREN
KASERNENSTRASSE 17/19 · RUF 12754/55



XII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

F. Blome

UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

Also dieses seltene Haus mit seiner ausgeglichenen Fassade wurde 1708 für 2900 Thaler erbaut. Es trug bis zur allgemeinen Umnummerierung die Haus-Nr. 214 und nach 1858 die heutige Nr. 5. Der sonst so mittelsame Heinrich Ferber, der mit einem Bienenfluß über alle Altstadt Häuser in seiner „Historischen Wanderung durch das alte Düsseldorf“ berichtete, weiß vom Haus Liefergasse 5 nur dieses zu sagen: „Haus Nr. 5 gehörte 1730 einem gewissen Philipp Schüchen.“ Mehr nicht. Aber aus der ersten Zeit seiner Erbauung wissen wir heute, daß es „aus Ziegeln und auch aus Fachwerken mit Eichenholz errichtet“, daß „sein Satteldach mit roten Pannenziegeln gedeckt“ war, daß es „zwey Haustüren und eine Hoftüre“ hatte, dazu zwanzig andere Türen. Sechs Fensteren hatten vier Flügeln und siebenundzwanzig zwey Flügeln. Hausflur und Küche waren

„geplättet“, alle übrigen Räume „mit Tannenholzbrettern gedielet“. Das Haus hatte auch vier Schornsteine und war ein ausgesprochenes Wohnhaus, darin immer acht bis zehn Familien zusammensaßen. Weit über hundert Jahre später berichtete der Oberbürgermeister von Fuchsius an die „Feuer-Sozietät“ unter dem 1. Dec. 1836, daß seit ca. 50 Jahren die jährlichen Reparaturen stets ausgeführt wurden. Zu dieser Frist war der Besitzer des stattlichen Hauses Matthias Krüll. Ihm wurde testiert, daß sein Haus einen Wert von 1540 Thalern habe, aber belastet sei mit einer Schuld von 1600 Mark zu Gunsten der Maxpfarre. Von 1846—1874 besaß es der Steuereinnahmer von der Stein, der hier mit 9 Familien zusammen wohnte.

Von 1875 bis 1879 war der Zimmermeister Eckardt Eigentümer und 1879 ging es in den Besitz des

Oster & Lange Ihr Fachgeschäft

für Optik-, Foto-, Kino- Hörgeräte in Oberkassel

Lueg-Allee 8, Tel. 5 3931 · Lieferant aller Krankenkassen

SEIT 1883

**BÜNTE-
Korsetts**

**Korsetts · Mieder
Büstenhalter**

Spez.: Maßanfertigung

Kaiserstraße 26 · Fernruf 16559
früher Grabenstraße 22

Gerh. Lavalle

Industrie-Verglasung · Glasschleiferei
Sandblaswerk · Kunstverglasung

Kölner Landstr. 54/56 · DÜSSELDORF · Fernruf 2 62 87

Erste Qualität, termintreue

KLISCHEES
ENTWÜRFE RETUSCHEN
MATERN



Hans Kirschbaum
DÜSSELDORF · DÜSSELSTR. 65 · RUF: 25770



XIII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Buchhandlung L. Schwann



DUSSELDORF

Friedrich-Ebert-Straße 24 · Telefon 20511

Schöne Literatur · Philosophie · Religion · Kunst · Geschichte · Jugendbücher · Landkarten

Schusters Theodor Hilden über. Er wohnte daselbst mit 7 Familien zusammen. Bis 1893. Dann kaufte das Haus Liefergasse 5 der Bierwirt Theodor Sassen, der die Mieter des Hauses verwies und aus dem Haus eine „Herberge“ mit Bierwirtschaft machte. Er nannte das Haus „Gasthof zum Gambrinus“. Aus dem Steuerbuch der Stadt Düsseldorf wissen wir, daß er pro anno einen Bierumsatz von 99 Hecto à 8,— Mark hatte; mithin nach Ansicht des Magistrates 792 Mark verdiene und pro anno 44,— Mark Steuern zu zahlen hatte. Übrigens war dieser Theodor Sassen der weit und breit bekannte Schützenmajor hoch zu Roß bei den St. Sebastianern. 1924 ging er heim zu seinen Vätern. Seine Witwe verpachtete den „Gambrinus“, nachdem sie ihn selbst bis 1938 geführt hatte, bis 1940 an den

Wirt Bilstein und von dieser Zeit an bis vor einigen Monaten an den Wirt Heinrich Dohmen.

Nun der „Gambrinus“ wieder sein altes Gesicht im neuen Gewande erhielt, freut sich eine ganze Altstadt über seine Wiedergeburt. Das alte Haus ist wieder zu einem Gasthof geworden, wo unten im Parterre eine geschmackvolle Gastwirtschaft im Alt-Düsseldorfer Stil errichtet ward und der erste und zweite Stock die Hotelzimmer aufnimmt. Die Erben Sassen taten sehr recht. Sie führen nun selbst wieder das schöne Haus, das seinen guten und bedeutenden Ruf aus alter Zeit wieder erringen wird. Dafür bürgen die Namen von der Lely und Hartmann.

Sie nannten das Haus jetzt „Zum alten Schloßturn“. Aber in der schönen Gaststube ist der Gambrinus wieder zu Ehren gekommen.

FRIEDRICH

Linne

SÜSSWARENGROSSHANDLUNG
JAHNSTRASSE 2a / FERNRUF 14047/48

heli-KRAWATTE

Friedrichstraße 30, Ecke Herzogstraße
Graf Adolf-Platz 13, Ecke Königsallee

Das bekannte Spezialgeschäft für
modische Binder und Bielefelder Hemden

HOTEL „Schummer“

Besitzer: Paul Schummer

Bahnstraße 74/76, Ecke Graf-Adolf-Straße
4 Minuten vom Hauptbahnhof

Fernsprecher: Hotel 28864 · Restaurant 16528



Jean Kels
Düsseldorf
Sanitäre u. elektr. Anlagen
Kronprinzenstr. 66/68
Ruf: 18552



Auf Wunsch Teilzahlung · Kostenlose Photokurse

LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik
Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 4 63 16

XIV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *Crux* ZWIEBACK

F. A. Crux · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 60196

Leider ist der Name Gambrinus bei fast allen Düsseldorfern in Verlust geraten, und leider haben auch die vielen Gaststätten in der Altstadt diesen becherschwingenden Heiligen verbannt. Das konnte aber nur die Unwissenheit zulassen.

Und darum sei es allen Unwissenden nochmals ins Gewissen geschrieben: Gambrinus ist als Heiliger verschrien, aber er ist keiner im angestammten Sinne. Er ist auch nicht der Erfinder des Bieres gewesen, denn Bierbrauen konnten schon die alten Ägypter. Aber es kann möglich sein, und es ist sogar höchstwahrscheinlich, daß er ein erstesmal den Hopfen verwandte. Die Ansichten über Gambrinus, der zweifelsohne gelebt hat, sind in der Forschung verschieden. Diese behaupten, er sei ein privilegierter Bierbrauer Karls des Großen gewesen; jene, er sei der Herzog Jan primus, d. h. auf gut

deutsch Johann der Erste gewesen, der damals Präsident der brabantischen Brauergilde gewesen und 1294 gestorben sei.

Die Legende hat aus ihm einen „König Gambrinus“ gemacht, der heute jedem bekannt ist, und dessen Krone oder biergefüllter Pokal so manches Gasthauswappen ziert.

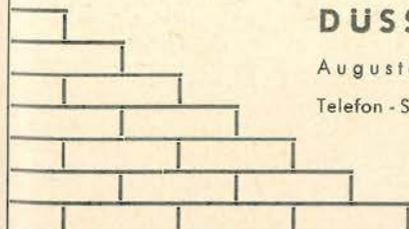
Wenn auch die Annahme der Entstehung des Namens aus Jan primus, Herzog von Brabant (1251—1294) falsch sein sollte, so ist die Legende für die Bewohner des Niederrheins und insbesondere für Düsseldorf von größtem Interesse, denn jener Johann I. war der Verbündete des Grafen Adolph von Berg, der in dem Kampf zwischen Kurköln und Brabant die Entscheidung durch die Schlacht bei Worringen (1288) mit herbeiführte. Nach dem er-

Hans Goertz
FLEISCHWAREN-FABRIK
DÜSSELDORF
Spichernstraße 39 · Fernsprecher 41991

Gaststätte „*Treuer Husar*“
Inh. Frau Anna Poppe
DÜSSELDORF · JÜRGENSPLATZ 40
Telefon 14578



Georg Becker & Co.
Bauausführungen



DÜSSELDORF
Augustastr. 32-38
Telefon - Sammel - Nr. 44257



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

rungenen Sieg erhielt das Dorf an der Düssel bekanntlich die Stadtrechte.

Und darum haben die Düsseldorfer aller Jahrhunderte den Gambrinus als ihren „Bierheiligen“ verehrt und besungen. Leider brach dann nach dem ersten Weltkrieg diese schöne Tradition der Verehrung ab. Schade. Aber hier in der Liefergasse, auf dem ältesten Boden der Stadt überhaupt, soll Gambrinus fröhliche Urständ halten; hier soll er wieder zu Ehren kommen, wenn auch böse Handwerksburschen aus lauter Nichtnutzigkeit sein altes, buntverziertes Bild elendig zusammenschlugen. Aber Gambrinus soll wie ein Phoenix aus der Asche wieder erstehen.

Und zum Beschluß sei noch mitgeteilt, daß die Studenten aller Zonen Gambrinus seit Jahrhunderten über alle Maßen verehrten. Auch heute noch! Sie tragen übrigens die Schuld, daß er durch ihre immerwährende Huldigung in den Kreis der „sonderbaren Heiligen“ einbezogen wurde. Und das schönste unter den vielen Gambrinus gewidmeten Liedern ist dieses:

An Sanct Gambrinus!

Wenn der Abend sich zur Erde senket,
Von Hause fort mein Schritt sich freudig lenket,
Im roten Lichterschein
Ladet mich freundlich ein:

Sanctus Gambrinus!

Dort bei der Freunde fröhlichen Scherzen,
Schwinden die Sorgen, schweigen die Schmerzen;
Wenn dich der Kummer drückt
Tief nur ins Glas geblickt!

Salve Gambrinus!

Wenn dann die Sterne heimlich erblassen,
Muß ich die traute Stätte verlassen.
Wie war's doch heut' so schön!
Freunde auf Wiedersehn!

Bei Sankt Gambrinus!

Dr. P. K.

*

Wilhelm u. Josef Sinzig

Schreinereibetrieb und Innenausbau

Düsseldorf-Hamm

Fernruf 24373 · Blasiusstraße 49-51 · Gegründet 1851
Seit 100 Jahren in 3 Generationen

Theo Kichniawy

D Ü S S E L D O R F
Bolkerstraße 54 · Tel. 16218

Gold- und
Silberwaren
Uhren
Sportpreise
Schützen-
orden

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



Blumensamen
Gemüsesamen
Blumenknollen
Blumenzwiebel
Grassamen für alle Zwecke

Alles für den Garten!

von *Samen-Must*

Katalog kostenlos

Kaiserstraße 30
Telefon 46924

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!